

Sekundarschulen auf gutem Weg

Anmeldezahlen: CDU- und FDP-Politiker sprechen auf Landesebene von einer „Krise“ der vergleichsweise jungen Schulform im ländlichen Raum. Im Lübbecke Land ist davon aktuell nichts zu spüren

Von Frank Hartmann

■ **Lübbecke.** Laut Antrag von CDU und FDP an den Schulausschuss des Landtages NRW befinden sich die Sekundarschulen, vor allem im ländlichen Raum, in der Krise. Einigen drohe sogar das Aus (die NW berichtete). Für die Sekundarschulen in Pr. Oldendorf und Espelkamp trifft das offenbar nicht zu (> Info).

Auch die „Stadtschule“ genannte Sekundarschule in Lübbecke sei gut aufgestellt, sagt Schulleiter Michael Hafner, „da seit der Planung dieser Schulform in Lübbecke auf die Bedürfnisse der Schülerschaft eingegangen worden ist“. Als Beispiel nennt Hafner längeres gemeinsames Lernen: „Wir haben heute fünf Förder-schulkolleginnen und -kollegen, die für einen guten Unterricht Voraussetzung sind.“ Alle unterrichtenden Lehrer hätten sich aus Überzeugung für diese Schulform beworben und arbeiteten aktiv an der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes mit.

Betriebliche Ausbildung vor Ort

„Dies ist nicht in allen Sekundarschulen der Fall, da einzelne Schulen nur in Sekundarschulen umgewandelt wurden, die Lehrerschaft der alten Schulform aber einfach übernommen wurde“, hebt Hafner indirekt die Qualität der Stadtschule hervor, die den Schülern alle Schulabschlüsse ermögliche. Aus diesem Grund gebe es Kooperationen mit den anderen Schulformen vor Ort, Probeunterrichte mit Beratungsgesprächen seien an der Tagesordnung.

Auch Kooperationen mit Betrieben und anderen Ausbildungsstätten würden engagiert betrieben, so dass nicht nur die schulische Ausbildung, sondern auch eine betriebliche Ausbildung nach der Schule vor Ort möglich sei. Hafner: „Einzelne Sekundarschulen mögen nicht so positiv aufgestellt sein wie die Stadtschule, die sich durch weitsichtige Planung und lebendige Kooperationen mit vielen interessierten Lübbecke-Eltern und anderen Partnern einen guten Ruf erarbeitet hat.“

Sehr begrüßenswert findet Michael Hafner, dass der Landtag jetzt endlich beschließt, dass die Sekundarschulen – wie die Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen auch – zweizügig geführt werden dürfen. So werde kleinen Gemeinden ermöglicht,



Buntes Treiben im Innenhof: Im Juni dieses Jahres feierte die Stadtschule Lübbecke am Wiehenweg mit Hunderten von Gästen ihr fünfjähriges Bestehen. Schulleitung und Träger, die Stadt Lübbecke, sprechen von einer positiven Entwicklung.

ARCHIVFOTO: FRANK HARTMANN

ein weiterführendes Schulangebot zu erhalten. Die hiesigen Sekundarschulen würden bisher mindestens dreizügig geführt. Und die Stadtschule habe in diesem Jahr erfreuliche 110 Anmeldungen gehabt: „Mit fünf kleinen Klassen im fünften Jahrgang haben wir genügend Zeit für jedes Kind.“

Vor diesem Hintergrund brauche man sich in Lübbecke „im Augenblick keine Gedanken zu machen“, sagt Hafner. Für andere Sekundarschulen bestehe der Vorteil darin, dass den Eltern auch weiterhin ein Schulangebot vor Ort gemacht werden könne, denn „grundsätzlich kann eine kleinere Schule auch Vorteile gegenüber größeren, unpersönlichen Systemen haben“.

Keine Umwandlung in eine Gesamtschule

Laut Schulministerium NRW sind bislang zehn Sekundarschulen umgewandelt worden. In Lübbecke sei das nicht geplant, so Michael Hafner. Denn durch die Kooperationen mit dem Wittekind-Gymnasium und dem Berufskolleg stünden den Schülern nach der 10. Klasse alle schulischen und beruflichen Möglichkeiten vor Ort offen. Die Stadt habe beim Bau der Sekundarschule das Geld in einen Neubau gesteckt, der den neuesten pädagogischen Erkenntnissen entspreche und allen Kindern gute Voraussetzungen liefere, um sich aufs Lernen zu konzentrieren und auf ihr späteres Leben vorzubereiten.

Zudem hätte die Stadtschule als Gesamtschule bei glei-

cher Größe acht Lehrerstellen weniger. „Darauf wollen wir nicht verzichten“, betont Hafner. Im Gegenteil: „Wir werden die vorteilhafte Schulform Sekundarschule weiterentwickeln und freuen uns, sie beim Tag der offenen Tür am 25. November Grundschülern, ihren Eltern und der Öffentlichkeit vorstellen zu können.“

Am Montag dieser Woche

hat Michael Hafner anlässlich der jährlichen Schulleitertagung der inzwischen 60 Gesamt- und Sekundarschulen des Bezirks Detmold das Lübbecke-Modell der Kooperation zwischen dem Wittekind-Gymnasium, dem Berufskolleg und der Stadtschule in einem Workshop vorgestellt. Dies habe „breite Anerkennung“ gefunden.

Die Zusammenarbeit sei ja

nicht nur in Kooperationsverträgen dokumentiert. Inzwischen unterrichteten elf Kolleginnen und Kollegen durch Abordnungen an zwei Schulen, lernten die Partnerschule kennen, tauschten sich aus und seien für die Schüler verlässliche Berater. Gerade auch für die Abschlusschüler bei ihren Überlegungen, an welcher Schule sie sich im Frühjahr anmelden werden.

Pr. Oldendorf und Espelkamp

◆ „Natürlich befinden wir uns in Konkurrenz zu anderen Schulen“, sagt Christian Schäffer, Leiter der **Sekundarschule Pr. Oldendorf**, die 2013 an den Start gegangen ist. Doch mit 373 Schülern und 34 Lehrern und entsprechend kleinen Klassen, zwei Schulsozialarbeitern und einem „fortschrittlichen Konzept“ sieht er Qualität und keinen Anlass zur Sorge: „Wir rechnen 2018 mit drei Eingangsklassen.“ Wichtig sei, sich die Schule am Tag der offenen Tür am 9. Dezember anzusehen. Schäffer: „Wer uns kennenlernt, den gewinnen wir.“

◆ Die evangelische **Bürger-Forell-Sekundarschule** in Espelkamp ist 2013 mit 175 Kindern gestartet. Im Juni dieses Jahres gab Schulamtsleiter Andreas Bredenköter bekannt, dass insgesamt 91 Espelkamper Grundschüler die fünfte Klasse der Sekundarschule besuchen, was zu einer Vierzügigkeit führte. Schulleiterin Ursula Beinlich setzt unter anderem auf die Beteiligung von Eltern und Schülern an der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Weitere Schwerpunkte sind Teamfähigkeit, Lern- und Sozialkompetenz. (fha)